

Pränumerationspreise

Die „Verzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:

ganzjährig . . . . . fl. 4.80
halbjährig . . . . . fl. 2.40
vierteljährig . . . . . fl. 1.20
Einzelne Nummern 10 fr.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Verzava“.

Veterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Verzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Verzava

Reschitzka-Wogschauer Wochenblatt.

Inseraten werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen. Die dreispaltige Beizelle oder deren Raum . . . einmaliger Einschaltung kostet 5 fr. bei mehrmaliger Einschaltung 4 fr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 fr.

Offener Spredsaal und Eingefendet: die Zeile 10 fr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Moske, Hasenstein & Bogler (Stto Waaf), Alois Toppel, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Maria Stern. In Budapest N. V. Goldberger In Frankfurt a. M. G. E. Daube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dam 4.

Nr. 40

Reschitzka, (Südungarn) 4. Oktober 1896

XXI. Jahrg.

Hohe Gäste in Reschitzka.

Laut einem speziell ausgearbeiteten Programme sind Montag, nachdem sie an den Orsovaer Festtagen theilgenommen hatten, mehrere hohe Gäste in unserem Werkstädtchen eingetroffen; u. zw. Minister Stefan Josipovich, Verwaltungsrath-Präsident Herr Theodor Ritter v. Taufsig und Vizepräsident und Mitglied des Magnatenhauses Herr Baron Friedr. Hartányi, Staatssekretär Péla v. Graenzstein, Hofrath und Direktor der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Herr v. Ullmann und Abgeordneter Herr Georg v. Sezerb, die sich den Besuch der südungarischen Berg- und Hüttenwerke und Domänen der Staatsbahn Gesellschaft zum Ziele machten.

Aus diesem Anlasse wurde den hohen Gästen und Besuchern unserer anerkannt großartigen Werke und Etablissements ein eben so feierlicher als imposanter Empfang bereitet.

Zu Begleitung der Direktoren Herren Alexander Willigenz und Péla Drexler sowie des Generalinspektors Regierungsrathes Herrn Kar' Rimböck und des Oberverwalters Herrn Georg Scheda erfolgte um 5 Uhr Abends mittelst festlich geschmücktem Separatzuge am hiesigen Bahnhofe die Abreise der hohen Gäste. Der Beamtenkörper, die Bergarbeiter in Uniform die Hüttenarbeiter, die Gistlichkeit u. Lehrerschaft, die Feuerwehr, der Gesangverein u. waren dafselbst geschmackvoll gruppiert und boten in ihrer Aufstellung einen imposanten Anblick. Als der Zug sichtbar wurde, intonirte die Werkskapelle den Hátóczy-Marsch und brauende Eijenrufe begrüßten die angelangten Gäste.

Im Namen der Oberverwaltung würdigte der Sekretär Herr Dr. Franz Kretschy mit einer schön durchdachten Ansprache, sich an den Präsidenten des Verwaltungsrathes Herrn Theodor Ritter v. Taufsig, an den Vizepräsidenten des vereinigten und an den

Präsidenten des ungarischen Verwaltungsrathes Herrn Baron Friedrich Hartányi, dann an den Minister Herrn Stefan v. Josipovich und an den Staatssekretär Herrn Péla v. Graenzstein wendend, die Ehre des hohen Besuches.

Auf seine Begrüßungsrede erwiderte der Präsident Taufsig mit verbindlichen Worten, worauf dann die Vorstellung der behördlichen und geistlichen Vertreter, der Branchen-Chefs, der Vereine u. stattfand.

Abends wurde vor der Direktions-Willa, woselbst die illustren Gäste logirten, ein feierlicher Aufzug mit Serenade veranstaltet. Unter den Klängen der Werkskapelle zog die Bergarbeiterschaft mit Grubenlampen und an tausend Arbeiter mit Jackeln unter fortwährenden Eijenrufen an den Gefeierten vorüber. Der Gesangverein brachte eine Serenade dar, welche den angenehmen Eindruck auf alle Anwesenden übte. Es war eine herzliche Kundgebung, eine freundige, begeisterte Offenbarung der Hochachtung, welche man in unserem Werksorte den obersten Leitern, der ihren Bediensteten eine zufriedenstellende Existenz bietenden Brodherrschafft entgegenbringt.

Am Dienstag wurde jeder einzelne Betrieb, jede Fabrik, der Bergbau, die Schulen u. beschäftigt; am 30. die Klause in Franzdorf und die Holzstristung auf dem Verzava-Flusse in Augenchein genommen und am Donnerstag erfolgte die Abreise nach Anina und Draieza, woselbst überall den illustren Gästen ein imposanter Empfang bereitet wurde.

Königsfeier am Eisernen Thor.

Ein erhabendes Schauspiel von Glanz und Pracht aber auch ein solches, dem eine tiefe Bedeutung innewohnte, war es, welches die stattgehabte feierliche Eröffnung des Eisernen Thores bot. Drei Könige, unser erhabener Monarch und die Herrscher Serbiens und Rumäniens, als jener Länder, welche durch ihre Lage zumest an dem grandiosen Werke interessiert sind, bildeten den strahlenden Mittelpunkt dieser Feier. Aus

goldenen Bechern tranken die Kronenträger auf das volle Gedeihen des segensreichen Werkes; es war nicht nur ein Festtrunk, sondern auch ein solches der Freundschaft, der auf gleichen Interessen basirend, sammt manchen anderen bei diesem feierlichen Anlasse zutage getretenen Vorkommnissen nicht ohne tiefere politische Bedeutung ist. Nachstehend laßen wir die Berichte über die Eröffnungsfeier sowohl, als auch über die sonstigen Vorgänge in Orsova folgen.

Nachdem es die ganze Nacht hindurch geregnet, heiterte es sich gegen Morgen wie durch ein Wunder auf und heller Sonnenschein begrüßte den Monarchen, als derselbe, nachdem er einer stillen Messe in der Kirche angewohnt, um halb 8 Uhr im Bahnhofe erschien. Hier hatte sich bereits dieselbe glänzende Versammlung eingefunden, welche Tags zuvor bei der Ankunft des Königs assistirt hatte, nur daß diesmal die Ehrenkompagnie vom 83. Infanterie-Regimente beige stellt worden war. Ueber dreiviertel Stunden lang hielt nun Se. Majestät bis zur Ankunft des Königs Alexander von Serbien Cerere Se. Majestät fast mit allen erschienenen Ministern und Generalen, besonders lange mit den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Desider Szilagyi und den Direktionspräsidenten der kön. ungarischen Staatsbahnen Ludwig, bei denen Se. Majestät sich über das Eintreffen der nächsten Königszüge erkundigte.

Präzise um 9 Uhr 20 Minuten lief der Hofzug des Königs Alexander ein. Der junge König, der in serbischer Generaluniform war, trug das Band des St. Stefan-Ordens. Beim Einfahren des Zuges stand er auf der Plattform, sprang sofort nach Halten des Zuges vom Wagen und wurde von unseren König, der das Band des weißen Adler-Ordens trug, herzlich willkommen geheißen. Nach Abschreitung der Ehrenkompagnie, wobei die Kapelle die serbische Hymne spielte, stellten die Monarchen ihre Suite vor. Mit König Alexander waren der Gehandte Sinice und die Minister Rajesewics und Popowics gekommen. Unter den Ersten der von unserem König Vorgestellten befand sich Ministerpräsident Baron Bánffy, erst dann der österreichische Ministerpräsident Graf Vadeni.

Unser König zog sich dann für einige Augenblicke in den Hofwartesaal zurück, um das Band des Sterns von Rumänien anzulegen. Präzise um 8 Uhr 25 Minuten fuhr der von Osten kommende Hofzug des Königs von Rumänien unter den Klängen des rumänischen Hymnus und unter den stürmischen Eijenrufen des Publikums, in welche sich auch Sctreascariufe mengten, ein. Die Monarchen küßten einander ausgehen.

Es war dies eine Zeitung in Kleinquart-Format, von vier bis sechs Seiten Umfang, welche wöchentlich zweimal Mittwoch und Samstag erschien.

Die Eintheilung bei den Zeitungen des Franzosen-Schweizer Girardin, auf Theile „ober dem Striche“ und „unter dem Striche“ wurde erst in der Zeit Napoleon's III bekannt. Vonderer ließ daher die Neuigkeiten in selbstgewählter Form, in chronologischer Aufzählung in der „Preßb. Ztg.“ erscheinen. In den entferntesten Theilen der Kulturwelt belagerten Freunde, welche in reger Korrespondenz mit dem wackeren Herausgeber standen und durch diese kam er in den Besitz von bedeutenden und werkwürdigen Neuigkeiten. Aber auch die Stadt Preßburg selbst spielte in der Entstehungszeit der „Preßb. Ztg.“ eine vornehme Rolle: die große Maria Theresia hielt sich hier mit ihrem Hofstaate auf und Preßburg war der Sitz des ungarischen Landtages.

Nebst den auswärtigen Nachrichten sind zwei Rubriken von besonderer Bedeutung, in welchen er die Ereignisse in Ungarn veröffentlichte. Die Aufschrift dieser Rubriken war „Hofnachrichten“ und „Unglücksfälle.“

Außerdem erschien regelmäßig die Liste der Verstorbenen von Preßburg und veröffentlichte der Herausgeber auch Daten und Besprechungen von und über größere Literaturwerke.

Der Kopf der „Preßb. Ztg.“ war in dieser Zeit sehr einfach und führte als Text: „Preßburger Zeitung, 1 Stück, Sonnabend 14. Juli 1764“. Der Abonnementspreis betrug

FEUILLETON.

Die Geschichte der „Preßburger Zeitung“.

Von Karl Angermayer jun.

Ein großes Fest begeht die ungarische Nation! Die glorreiche Vergangenheit hunderter Jahre, die lieblich-traurige Geschichte von tausend Jahren schließt sich auf, gleich einer hehren Erinnerung an der Schwelle eines neuen Jahrtausend! Die Nation hat gekämpft, die Nation hat gearbeitet; im Kampfe hat sie ihre Freiheit und Unabhängigkeit errungen, mit Arbeit hat sie Kultur, Stärke und Selbstständigkeit erworben!

Ungarns tausendjährige Vergangenheit und Arbeit ist berufen jenes Gebäude vorzuweisen, zu dessen Erbauung jeder Tagelöhner der Nation seine Hand darbot: die Millenniumsausstellung.

Diese zeigt uns Ungarn, was wir zu leisten im Stande sind, und diese beweist dem Anlande die Größe und den Ruhm des ungarischen Genies!

Die in Freuden erstrahlenden und in Trauer erscheinenden Witter der Vergangenheit treten aus dem geschichtlichen Dunkel als Erinnerungen hervor. Und diese Erinnerungen machen es uns zur angenehmen Pflicht, daß wir — im tausendjährigen Buche der ungarischen Geschichte blättern — auch kurz der ersten Produkte der Journalistik in Ungarn gedenken.

Die erste vaterländische Zeitung war der „Mercurius Veridicus“, welcher dem Antrage Franz Hátóczy's gemäß, von den Kuruzen im Jahre 1705 herausgegeben wurde. Diesem folgte im Jahre 1721 in Preßburg die „Nova Posoniensia“, welche auf Anregung des berühmten Vycuum Direktors, Mathias Wöl, entstand. Die erste deutschsprachige Zeitung erschien in Ofen wahrscheinlich im Jahre 1724, in dessen ist nur der Jahrgang 1731 bekannt. Alle diese Zeitungen sind in kurzer Zeit eingegangen.

Nur eine Zeitung, welche noch heute besteht und demnach Ungarns ältestes Journal ist, bezeugt Lebensfähigkeit und überlebte die Kollegen; diese ist die am 14. Juli 1764 gegründete „Preßburger Zeitung.“

Die allernuesten Produkte der Journalistik erschienen in lateinischer oder deutscher Sprache, denn am Anfange des XVIII Jahrhunderts war die lateinische, am Ende aber die deutsche Sprache die Verkehrssprache in den höheren Gesellschaftskreisen. Die erste ungarische Zeitung, Mathias Hátóczy's „Magyar Hirmondó“, welche am 1. Jänner 1780 in Preßburg erschien, hat nur einige Jahrgänge aufzuweisen.

Die eigentliche Wiege der vaterländischen Journalistik stand in Preßburg und Preßburg kann stolz darauf sein, damit dem ungarischen Vaterlande einen großen Dienst erwiesen zu haben.

Auf Anregung des Karl Gottlieb Windisch, städtischer Senator in Preßburg und bekannter Historiker, hat Johann Michael Vonderer von Jüstüt, privilegirter Buchdrucker, am

alt
gefälligen
achtet habe.
es ermög-
Preisen zu
rpen, Kreuz-
estattung für
d Kranz von
n oder Urnen
nde Artikel.
zen, Bän-
Lager von
ch am reeh-
sen in Erin-
beiten wer-
ch.
mirt.
arn,
ang solcher
Gasthaus-
billigsten
Krenze,
fen.
führt.
in Reschitzka.

zweimal, dann folgte das Abschreiten der Ehrenkompagnie und die Vorstellung der Würdenträger. König Carol trug die Uniform seines österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments. Sowohl er, als auch König Alexander suchten unter den Anwesenden den Direktions-Präsidenten der kön. ungar. Staatsbahnen Ludwig, um ihm persönlich Dank für das vorzügliche Arrangement der Hofjäger zu sagen.

Nun ging es unter den Eisenrufen der Menge durch Spalier, welches das 8. Honvéd- und das 83. Infanterie-Regiment bildeten, zum Schiffsteg. Im ersten Wagen saßen König Franz Josef und König Carol, dann Erzherzog Josef mit König Alexander; hierauf folgten: Generaladjutant Graf Paar mit dem rumänischen Kollegen, sodann Minister des Aeußeren Graf Goluchowich und Minister Sturda, Chef des Generalstabes J. M. Freiherr v. Beck und der Generalstabeschef Barozzi, ferner die gemeinsamen, die ungarischen und die österreichischen Minister und Bischof Dessevich, welche sich sämtlich auf das Schiff „Franz Josef I.“ begaben, während die Monitor Salutschiffe abgab. Die übrigen Gäste begaben sich auf die Schiffe „Josef Karl“ und „Sophia“, die rechts und links lagen. Als ihre Majestäten an Bord erschienen, überreichte ihnen Handelsminister Ernst Daniel die französische Exemplare des vom Sektionsrathe N. Gonda verfaßten Werkes über die Arbeiten an der unteren Donau.

Unter Führung des „Baskap“, der den Booten machte, setzte sich das Schiff „Franz Josef I.“ um halb 10 Uhr in Bewegung, welches eine halbe Stunde später vor dem Eingange des Kanals angelangt war. Hier segnete Bischof Dessevich in einem lateinischen Gebete den Segen Gottes auf das Werk herab.

Als das Schiff „Franz Josef I.“ das mit Blumenquirlen umwundene Tau, welches über den Kanaleingang gespannt war, unter fortwährendem Kanonendonner der auf beiden Ufern postirten Batterien durchrissen hatte, sprach Se. Majestät Folgendes:

In diesem feierlichen Augenblick, der uns vereinigt, um ein großes Werk der öffentlichen Wohlfahrt zu feiern bin Ich glücklich, den Willkommensgruß den Sommeran zweier befreundeten Völker zu bieten, dessen von den Gewässern der Donau bespülte Ufer in ihrer gegenseitigen Nähe die Gemeinsamkeit unserer Interessen symbolisiren. Die Arbeiten, mit welchen Oesterreich-Ungarn durch den in Berlin versammelt gewesenen Areopag betraut worden war, sind beendigt; die letzten Hindernisse, welche den freien Verkehr im Laufe des großen Stromes im Wege standen, sie sind beseitigt. Stolz auf diese Mission, welche uns zugefallen, erkläre Ich die neue Straße für eröffnet und in der Ueberzeugung, daß dieselbe einen mächtigen und heilsamen Aufschwung der ebenso friedlichen wie unfruchtbringenden Entwicklung der internationalen Beziehungen geben wird, trinke Ich auf das Glück und Wohl unserer Völker.

Die drei Monarchen stießen dann mit den von der ungarischen Regierung zu diesem Zwecke gewidmeten Becher an, welche Handelsminister Ernst Daniel mit Champagner gefüllt den Monarchen kredenzte hatte. Nach den Anstoßen bat Minister Daniel unseren König in ungarischer und die beiden anderen Monarchen in deutscher Sprache, die Becher als Erinnerung an diesen Akt annehmen zu wollen. Die drei Monarchen nahmen die Becher in freundschaftlichen Worten an, womit der Einweihungsakt beendigt war.

Die Konversation wurde auf dem Schiffe zumeist in für Fremde 8 fl. und für Loko 6 fl. Die einzelne Nummer kostete 6 fr.

Das ungarisch-patriotische Gefühl ist schon im ersten Jahrgange wahrzunehmen; gedenkend der berühmten Sprachlehre Gottsched's, bricht der begeisterte Herausgeber in den Worten aus: „Wie sehr wäre es zu wünschen, daß auch bei uns Gottsched aufstände, der die so schöne und zierliche ungarische Sprache den Ausländern etwas bekannter machte!“

Es ist gewiß interessant, daß die „Presb. Ztg.“ in den Jahrgängen 1767—1784 anlässlich des Neujahrtages seinen Glückwünschen an die kaiserliche Familie am Wege eines loyalen Gedichtes Ausdruck gibt.

Mit der Zahl der Jahrgänge vergrößerte sich auch der Inhalt, in vielen Fällen erfuhr sogar das äußere Bild Änderungen. Schon der Jahrgang 1773 zeigte eine Verzierung im Barock-Style, welche aber schon im nächsten Jahre dem vereinigten Wappen von Ungarn und der Stadt Presburg Platz gab. Diese symbolische Zeichnung hielt sich in verschiedenen Verzierungen bis zur neuesten Zeit aufrecht; zeitweise ist aber auch die einfache Aufschrift und während einiger Jahrgänge der österr. Adler sichtbar.

Im Jahre 1790 erschien die erste Beilage der „Presb. Ztg.“ unter dem Titel „Neuviden Zeitung“, welche „politische Gespräche der Toden über die Ereignisse des Jahres 1790“ enthielt. 1791 erschien neben dieser Beilage noch das erste „Kesselabier“ und 1798 fügt Vonderer zu diesen zwei Beilagen die Dritte unter dem Titel „Allgemeine deutsche Theaterzeitung“. Die Bestrebungen des unermüdeten Vonderer blieben nicht anerkannt, denn damals hatte schon die „Presb. Ztg.“ eine große Anzahl Abonnenten und sie nahm in der Reihe der bestehenden Zeitungen eine vornehme Stellung ein.

So übertrat sie die Schwelle des neuen Jahrhunderts.

deutscher und stellenweise in französischer Sprache geführt. Die Monarchen sprachen sich über die Konzeption und Ausführung der Becher sehr anerkennend aus.

Während unser König den Kanal für eröffnet erklärte, bot sich auf dem rumänischen Ufer ein prächtiger Anblick dar. Auf demselben standen mehrere Infanterie-Regimenter mit Kapellen, letztere die Volkshymne spielend, die Mannschaften einmündig „Hurrah!“ rufend. Weiter folgten drei rumänische Kanonen- und Torpedobote, weiter Dampfer, welche reichen Flaggen schmuck, darunter auch die ungarische Triflore trugen und schließlich eine Batterie und zwei Eskadronen Kavallerie. Das Salutiren der Offiziere und Hurrahrufen der Mannschaften wurde von den Schiffen „Josef Carl“ und „Sophia“ mit Eisen- und Sarcasca-Musik erwidert. Allgemein hatte man den Eindruck, daß mit der Einweihung des Eisernen Thor-Kanals ein internationales Verbrüderungsfest gefeiert werde. Bei Scala-Bladova wurde Kehrt gemacht und erfolgte die Vergahrt durch den Kanal, dessen beide Dämme mit den Fahnen und Wappen jener Staaten geschmückt waren, welche den Berliner Vertrag unterschrieben haben, wie auch mit rumänischen und serbischen Farben.

Auf der ungarischen Grenze namentlich längs der Szachemistrafte, war die Landbevölkerung mit Fahnen und Musikkapellen erschienen. Die rumänische Grenze war bis Scala-Bladova der Schauplatz großartiger Sympathieumgebungen sowohl seitens der rumänischen offiziellen Welt als der rumänischen Bevölkerung. Auch die serbischen Ufer waren reich besetzt.

Auf der Rückfahrt, die bis zum Ausgange der Kasanenge führte, wurde auf den offiziellen Schiffen das Dejeuner genommen. Um 2 Uhr landeten die Schiffe in Orsova wieder und um 3 Uhr befanden sich die allerhöchsten Herrschaften und Würdenträger bereits in Herulesbad, wo ebenfalls eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik aufgestellt war.

## Wochen-Chronik.

**Allerhöchstes Namensfest.** Aus Anlaß des Namensfestes unseres geliebten Königs wird heute den 4. Oktober in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche ein solennes Hochamt abgehalten.

**Ständchen.** Gestern Abends brachte der hiesige Gesangsverein seinem verehrten Präses Herrn Franz K r e i s c h, als am Vorabend seines Namensfestes ein Ständchen dar.

**Schulweihe.** Eine schöne Feier fand am 1. d. in der neuerrichteten Lehr- und Bildungs-Anstalt des Herrn Jakob K a u s n i g statt, indem diese Anstalt die Weihe erhielt, welche mit einer Eröffnungsfeier verbunden war. Um 9 Uhr versammelte sich in den erwähnten Schullokalitäten die Gemeinde-Vorziehung, unter deren Aufsicht dieses neue Institut steht die Professoren der Bürger- und höheren Volksschule, die Lehrer der Volksschulen und ein zahlreiches intelligentes Publikum. Herr J. K a u s n i g hielt eine schön durchdachte ungarische Rede, in welcher er die schwere

Im Jahre 1810 scheidet der eifrige Vonderer aus dieser Welt und 1811 übergeht die „Presb. Ztg.“ in das Eigentum von W. Vonderer's Erben. Rasch wechselte die Herausgeber und im Jahre 1812, als Eigenthum Simon Peter Weber's, führt die Zeitung die Benennung, welche nach vielen Veränderungen bis zum Jahre 1877 besteht; „N. l. priv. städt. Presb. Ztg.“ P. S. Weber & Sohn geben 1813 statt der eingegangenen Beilagen das belletristische „Unterhaltungsblatt“ heraus, welches im Oktav-Formate viele Jahrgänge hindurch als Beilage dient.

Von der Richtung des Blattes kann derzeit noch keine Rede sein. Der ganze Inhalt besteht in Aufzeichnungen; an jenen Artikeln aber, welche das ungarische Leben und den Fortschritt berühren, ist patriotische Begeisterung wahrzunehmen. Der leuchtende Name des Gründers der ungarischen Akademie der Wissenschaften, des Grafen Stefan Széchényi, ist auch in den Spalten (1826, 29. Mai) der „Presburger Zeitung“ verewigt.

Im Jahre 1827 läßt Karl Friedrich Wigand statt des „Unterhaltungsblattes“ die an national-ökonomischen, belletristischen und verschiedenen Artikeln reiche „Aehrenlese“, als Beilage erscheinen.

Mit dem Fortschritte der Kultur geht auch die „Presb. Ztg.“ auf gleichen Wegen und nimmt sich immer wärmer um die lokalen Angelegenheiten an.

Im Jahre 1836 erscheint die „Presb. Ztg.“ in größerem Formate und auch Barnum's Einfluß ist schon zu verspüren, denn das Inseraten-Wesen fängt an Wurzeln zu fassen.

Am 1. Januar 1837 bildet sie das Eigentum des Ignaz Schaiba und der neue Verleger ändert die „Aehrenlese“ zur „Panonia“ um. Die „Panonia“ weist in literarischer Hinsicht einen großen Fortschritt auf; ihren Inhalt

Aufgabe eines Lehrers hervorhebt, da derselbe berufen ist, unsere Jugend zu zukünftigen Staatsmännern heranzubilden. Er empfiehlt ferner dieses Institut dem Wohlwollen der hiesigen Bevölkerung zum Schlusse richtet Herr Nausnig einige Worte an die Jugend, dieselbe zum Fleiße und Gehorsam ermahnen, denn nur dadurch können sie sich ihren Eltern gegenüber dankbar zeigen. Herr Ernst Speidl, Direktor der Bürger- und höheren Volksschule wünschte hierauf in einer kurzen Rede dem neuen Institute volles Gedeihen, was umso sicher ist, da dasselbe unter der Leitung einer tüchtigen pädagogischen Kraft steht. Nach einem kurzen Gebet seitens der Schüler fand diese erhabene Feier ihren Abschluß. — Mit dem Unterricht wurde am 2. d. begonnen.

**Meister- und Bürgerklub.** Heute Sonntag den 4. Oktober, 3 Uhr Nachmittags, findet im Klublokale die Lizitation der Zeitungen pro 4. Quartal statt und werden die Herren Mitglieder um zahlreiche Beteiligungen an dieser Lizitation ersucht.

**Die Millenniums-Anstellung.** Ausstellungs-Direktor Ministerialrath Dr. Josef Schmidt hat an sämtliche Bezirksauschüsse ein Circularschreiben erlassen, in welchem er die Aussteller der Gruppen I, B, II, III, VIII A und B, IX bis XII, XVIII und XX auffordert, sie mögen sich darüber äußern, welche Verfügungen sie in Angelegenheit der Rücksendung ihrer Objekte treffen wollen. Er macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß die Objekte an Bevollmächtigte der Aussteller nur in dem Falle ausgefolgt werden, wenn die Vollmacht auf das Waarenverzeichnis selbst ausgezeichnet ist. Zum Schlusse werden die Aussteller angefordert, die Summen, welche sie der Ausstellung eventuell noch schulden, einzufenden, denn sonst werden Ihnen die Objekte nicht ausgefolgt. Ferner wurde verordnet, daß mit 1. Oktober l. J. sämtliche Pavillons schon geschlossen werden. Die Industriehalle ist außerdem täglich von 6—8 Uhr bei elektrischer Beleuchtung zu besichtigen. Die Fontaine lumineuse beginnt ihr erstes Spiel schon um 7 Uhr Abends.

**Nachtrag zum Artikel hohe Gäste in Reschika.** Vielfach und auch in einigen Blättern wurde der in den jüngsten Tagen stattgahabte Besuch unserer Werke und Domänen durch Minister, Staatssekretär u. Verwaltungspräsidenten mit einem im Zuge befindlichen oder zumindest beabsichtigten Verkauf der sündungar. Staatsbahn-Domänen in Verbindung gebracht. Auf Grund verlässlicher Informationen ist dies keineswegs der Zweck dieses Ausfluges der erwähnten Persönlichkeiten gewesen, da die Präsidenten des Verwaltungs-

bilden Romane, Novellen, Gedichte und wissenschaftliche Artikel. Der Abonnements-Preis für die beiden Blätter beträgt halbjährig für Loko 3-36 fl. C. W., für Zmland 3-48 fl. C. W. und für Ausland 7-12 fl. C. W.

Im Jahrgange 1836 und besonders 1837 ist der Verkauf des ungarischen Landtages eingehend behandelt und enthält wichtige Daten, z. B. über die Gründung des ungar. National Theaters.

Bisher erschienen die Verleger gleichzeitig als Redakteure; am 4. April 1837 tritt nun der erste Redakteur in der Person des A. F. Richter an die Spitze der Redaktion. Er wählt noch keine Richtung, sondern legt besonderen Werth auf die ungarischen Verhältnisse und auf die Gehaltszahlung des Landtages. Im Verlage des Anton Ritter von Schmid erscheinen neben der „Panonia“ noch die „Modellbilder“ im Jahre 1841. Am 30. Juli d. Jahres tritt Adolf Reustadt, dessen Namen die Wiener Journalistik verewigt hat, an die Spitze der Redaktion. Zur Bequemlichkeit des Lesepublikums erscheint seit 1. Jänner 1842 die „Presb. Ztg.“ jeden Montag, Mittwochs und Freitag, die „Panonia“ hingegen jeden Dinstag, Donnerstag und Samstag. Erwähnenswerth ist aus diesem Jahrgange der Artikel des Grafen Anton Széchényi: „Ueber die Nationalitäten.“ Der Eifer Reustadt's geht so weit, daß er die am wiedereröffneten (31. März) Landtage vorgelegenen Reden beinahe wörtlich in der „Presb. Ztg.“ erscheinen läßt, was große Anerkennung verdient, denn diese Reden sind für jeden Ungar von großer Wichtigkeit sie sind die Einleitung zu den nationalen Wünschen.

Das ruhmvolle Jahr 1848 naht. Auf jedem Blick erscheint, mit auffallenden Lettern gesetzt, der Name des großen Ludwig Kossuth und interessant ist, daß man neben dem Namen eines jeden Abgeordneten auch den Bezirk findet, welchen er vertritt; so steht auch bei Kossuth „aus Pesth“ (Schluß folgt.)

rathes  
Werke  
legten  
Neubau  
auch de  
Bezirks  
Besuch  
rück, zu  
schaft d  
tionen  
Verwalt  
F a u l  
Wohlwo  
nahe jed  
erhielt  
gen; so  
Ungar.  
F. werwe  
fangverei  
er den  
ärmere,  
jeder Br  
Munizipe  
Net  
auch zu d  
welche du  
neisten An  
beitung in  
Schenswi  
hoher Kos  
belbilder d  
vermittelst  
schaulich  
sicht den  
Landschaft  
mische St  
Farbenpra  
10. u. 11  
Ein  
Manen d  
letzen Ma  
lichen Ger  
zeichnet, in  
Vertrag von  
sein Regim  
Uebersehung  
in Folge d  
todt zusam  
sprang der  
Wunden er  
arderes Pf  
mentes zur  
Ein  
berichtet:  
in Wien si  
suchen, hier  
tern an. U  
Student an  
Revolver ei  
des Unglück  
das den ju  
brachte stets  
benslustig  
plötzlich  
von ihm zu  
heimlich. J  
daß er scho  
mstrahl-Zen  
stelte gewes  
und dafür  
verwendet.  
lich auf den  
seinem Veb  
die ihre sch  
nahme entg  
Wie  
stellt folgen  
schiebener  
Beachtung  
brauchte nur  
Gedicht dar  
von 65 000  
blos einige  
fünf Millio  
Regierung  
und sagt, d  
Ein Mechan  
in Uhrfeder  
ist Geschick  
nur 5 Cent  
man Gescha  
27 Geht h  
das ist Ver

da derselbe berufen  
in Staatsmännern  
dieses Institut dem  
gum Schlusse  
an die Jugend,  
ermahnend, beim  
Eltern gegenüber  
id l, Direktor der  
wünschte hierauf in  
te volles Gedeihen,  
unter der Leitung  
steht. Nach einem  
and diese erhabene  
Unterricht wurde

neue Sonntag den  
det im Klublokale  
Quartal statt und  
zahlreiche Beteilig-

Ausstellungsdirekt-  
idht hat an sämtl-  
schreiben erlassen,  
Gruppen I, B, II,  
XVIII und XX  
hären, welche Ver-  
rückführung ihrer  
dieser Gelegenheit  
an Bevollmächt-  
le ausgefolgt wer-  
Baarenverzeichnis  
werden die Aus-  
che sie der Aus-  
senden, denn sonst  
ausgefolgt. Ferner  
er I. J. sämtl-  
8 Uhr bei elek-  
Die Fontaine Lu-  
schon um 7 Uhr

**Wüste in Reschika.**  
n wurde der in  
uch ur'erer Werke  
tssekretär u. Ver-  
Zuge befindlichen  
f der sündungar.  
g gebracht. Auf  
st dies keineswegs  
hnten Persönlich-  
des Verwaltungs-  
wissenschaftliche Ar-  
den Blätter beträgt  
Zunland 348 fl  
1837 ist der Ver-  
behandelt und ent-  
bindung des ungar.

zeitig als Redak-  
erste Redakteur in  
pige der Redaktion.  
gt besonderen Werth  
die Evidenzhaltung  
Mitter von Schmid  
„Modellbilder“ im  
tt Adolf Neustadt,  
ewigt hat, an die  
des Verepublikums  
„Jg.“ jeden Mon-  
ia“ hingegen jeden  
Erwähnenswerth ist  
drafen Anton Szé-  
er Eifer Neustadt's  
neten (31. März)  
tlich in der „Preßb.  
nung verdient, dem  
großer Wichtigkeit  
Wünschen.

Auf jedem Blick  
der Name des gro-  
aß man neben dem  
den Bezirk findet,  
juth „aus Pesth“.

rathes die Reise nur wegen Inaugenscheinahme der  
Werke und Fabrics Etablissements und der in den  
letzten Jahren vorgenommenen Erweiterungen und  
Neubauten unternahmen und sowohl der Minister, als  
auch der Staatssekretär und der Abgeordnete unseres  
Rezirkos als Gäste hieher geladen waren. Der hohe  
Besuch ließ hier auch die angenehmsten Eindrücke zu-  
rück, zumal die obersten Leiter der Staatsbahn-Gesell-  
schaft das lebhafteste Interesse auch für die Institu-  
tionen privaten Charakters bekundeten. Besonders der  
Verwaltungsrath-Präsident Herr Theodor Ritter von  
T a u s z i g gab sein Antheil für dieselben und seinem  
Wohlwollen in der edelherzigsten Weise Ausdruck. Bei-  
nahe jeder kulturelle, soziale und humanitäre Verein  
erhielt von ihm namhafte Spenden und Unterstützun-  
gen; so unter anderen der Gemeinde-Armenifond, der  
Ungar. Kulturverein, der Kindergarten, die freiwillige  
Feuerwehr, der Allg. Leseverein je 100 fl., der Ge-  
fangenenverein 75 fl.; beim Besuche der Schulen übergab  
er den Lehrern größere Beträge zur Vertheilung an  
ärmere, fleißige Schüler und im Werkspital erhielt  
jeder Kranke eine Unterstützung. Dieser edle Akt von  
Munifizenz und Wohlthätigkeit eroberte ihm alle Herzen.

**Nebelbilder-Vorstellung.** Unser Publikum, das sich  
auch zu den minderwerthigsten Vorstellungen verleiten läßt,  
welche durch allerlei Gaukler, Zirkusbesitzer der untergeord-  
neten Art, zweifelhaften Volksfängertuppen etc. zur Aus-  
beutung inscenirt werden, wird sich zweifellos auch für eine  
Sehenswürdigkeit animiren lassen, die nur um den Preis  
hoher Kosten geboten werden können. Es sind dies die Ne-  
belbilder der Herren S t u c h t y und E n g l e i t n e r, die  
vermittelt einer großen, kostspieligen laterna magica veran-  
schaulicht werden. Eine reiche Auswahl und Abwechslung  
steht den genannten Herren zur Verfügung, die Bilder, ob  
Landschaften aus den schönsten Gegenden, ob ernste oder so-  
mische Situationen darstellend, sind groß und von seltener  
Farbenpracht. Es lohnt sich wirklich diesen Vorstellungen am  
10. u. 11. d. im „Hotel Central“ beizuwohnen.

**Ein Geschenk Sr. Majestät.** Sr. Majestät hat dem  
Ungar. Obersten Baron Ernest H a g e n, der während der  
letzten Manöver in Galizien den Beweis einer außerordent-  
lichen Geistesgegenwart geliefert, in besonderer Weise ausge-  
zeichnet, indem er ihn mit einem prachtvollen Pferde und den  
Betrag von 1000 fl. beschenkte. Oberst Hagen führte nämlich  
sein Regiment zur Attaque in gestrecktem Galopp. Bei der  
Ueberfegung eines Grabens stürzte er mit dem Pferde, das  
in Folge der ungeheuren Wucht des Sturzes auf der Stelle  
tödt zusammenbrach. Ueber und über mit Blut bespritzt,  
sprang der Oberst, trotzdem er am Kopfe nicht unbedeutende  
Wunden erlitten hatte, sofort auf, warf sich im Nu auf ein  
anderes Pferd und jagte weiter an der Spitze seines Regi-  
mentes zur Attaque.

**Ein verführter Gymnast.** Aus Dürnkraut wird  
berichtet: Vorgestern kam der 17-jährige Ernst Soika, der  
in Wien sich aufhielt, um daselbst das Gymnasium zu be-  
suchen, hier zum Besuche seiner ein Gasthaus besitzenden El-  
tern an. Unmittelbar nach seiner Ankunft begab sich der  
Student auf den Hausboden und jagte sich dort aus einem  
Revolver eine Kugel in die Schläfe, die den sofortigen Tod  
des Unglücklichen herbeiführte. Räthselhaft war das Motiv,  
das den jungen Mann lebensüberdrüssig gemacht hat. Er  
brachte stets das beste Zeugniß nach Hause, war immer le-  
benslustig, froh und heiter und Niemand vermochte sich den  
plötzlichen Wandel im Wesen des Studenten erklären. Ein  
von ihm zurückgelassenes Schreiben listete jedoch das Ge-  
heimniß. In diesem Schreiben gibt Ernst Soika bekannt,  
daß er schon drei Jahre keine Schule besucht habe; die Se-  
miestral-Zeugnisse seien falsche, von einem Kollegen ausge-  
stellt gewesen. In Wien habe er eine Liebchaft unterhalten  
und dafür die ihm von seinen Eltern zugekommenen Beträge  
verwendet. Da ihm nun bange wurde, daß seine Eltern end-  
lich auf den Betrug kommen könnten, habe er beschlossen,  
seinem Leben ein Ende zu bereiten. Den betäubten Eltern,  
die ihre schönste Hoffnung vernichtet sehen, wird volle Theil-  
nahme entgegengebracht.

**Wie man Geld verdient.** Eine amerikanische Zeitung  
stellt folgende Betrachtung über den pekuniären Werth ver-  
schiedener Arbeitsleistungen an, die ihrer Originalität wegen  
Beachtung verdient. Sie meint: „Der Dichter Tennyson  
brauchte nur ein leeres Blatt Papier zu nehmen und ein  
Gedicht darauf zu schreiben, so hatte das Papier einen Werth  
von 65 000 Dollars — das ist Genie. Vanderbit braucht  
blos einige Worte auf ein Papier zu schreiben und dieses ist  
fünf Millionen werth — das ist Kapital. Die amerikanische  
Regierung nimmt 1/2 Unzen Gold, drückt einen Adler auf  
und sagt, dies sei ein Zwanzigdollarsstück — das ist Geld.  
Ein Mechaniker kann ein Stück Stahl von 5 Dollars Werth  
in Uhrfedern von 1000 Dollars Werth umarbeiten — das  
ist Geschicklichkeit. Ein Kaufmann kann einen Artikel, der  
nur 5 Cents werth ist, für 1 Dollar verkaufen — das nennt  
man Geschäft. Eine Lady könnte einen kleidsamen Hut für  
27 Cents haben, sie nimmt aber einen für 27 Dollars —  
das ist Berücktheit. Ein Arbeiter trägt täglich 10 Stunden

lang Steine auf einen Bau und bekommt dafür einen Dollar  
— das ist ehrliche Arbeit. Der Schreiber dieses kann einen  
Ch. f. über 80.000 Dollars ausstellen, aber Niemand hono-  
rirt ihn — das ist eine Gemeinheit.

**Im Zauber eigener Pracht prangt jetzt der Herbst**  
Mit dem gleichen Entzücken, welches die Naturbetrachtung  
in schönen Grauenaugen wachruft, ruhen diese auf den prächt-  
igen Bildern der ersten Herbstnummer unseres tonangeben-  
den Modejournals „Große Modenwelt“, mit bunter Fächer-  
Bignette (Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35).  
Alles in diesem in Groß-Folio alle 14 Tage erscheinenden  
Güteblatt ist vornehm angelegt: Erste Künstler liefern er-  
freuende Moden-Genrebilder, sowie farbige Stahlstich-Moden-  
bilder; Fachautoritäten, wie Emmy Heine, Anna Döring  
u. A. redigiren den Handarbeiten, resp. den Modetheil;  
Schriftsteller ersten Ranges sind Mitarbeiter der illustrierten  
Unterhaltungs-Beilage. Vornehme und einfache Roben, Hüte  
Capes, Wäsche, Heft. Extra-Handarbeitenbeilagen etc. und  
ein doppelseitiger Schnittmusterbogen (mit jeder 14 tägigen  
Nummer) bieten ein abgerundetes Ganze. Ein ergreifendes  
Seriengemälde von Hermann Heiberg, Beiträge von Dr.  
Albalt von Hanstein u. v. A. zieren diese neueste Nummer.  
Die „Große Modenwelt“, mit bunter Fächer-Bignette —  
man achte genau auf den Titel — ist ihres gediegenen In-  
haltes wegen das nuzbringendste und billigste Modenblatt.  
Abonn. für 75 fr. vierteljährlich durch die Hauptausliefer-  
ungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechner u. Sohn,  
Wien I, Josefingottstraße 6, durch alle Buchhandlungen,  
welche beide auch Gratis-Probennummern liefern, sowie durch  
alle Zeitungsversehrer.

**Immer mit Freuden begrüßt** wird in der Familie  
das Lieblingsblatt der Mütter und Kinder, „Kindergarderobe“,  
namentlich jetzt, wo die langen Herbstabende naturgemäß zu  
engerem Zusammenhänge am Familienfisch führen. „Kindergar-  
derobe“, illust. Monatschrift mit Zuschneidebogen zur  
Selbstaufbereitung der Kinderbekleidung und Zeitschrift zur  
handarbeitl. Beschäftigung und Unterhaltung der „Kleinen“,  
mit der Beilage „Für die Jugend“, ist soeben, 10 Seiten  
stark, in der interessantesten Oktobernummer erschienen. Die  
vielen Vorlagen in Form reizender Mode-Genrebilder zu  
allen Gegenständen der Kinderbekleidung mit zur Selbstauf-  
bereitung anleitenden doppelseitigen Schnittmusterbogen, sowie  
die reizenden, aus Resten und Abfällen des Haushaltes selbst  
kostenlos anzufertigenden Spielsachen, die Gesellschaftsspiele,  
Modellirbogen, illust. Märchen u. bieten Groß und Klein  
vollauf Beschäftigung und Unterhaltung. Auf „Kindergar-  
derobe“, Verlag: John Henry Schwerin, abonniert man für  
nur 45 fr. vierteljährlich bei der Hauptauslieferungsstelle  
für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechner u. Sohn, Wien I,  
Josefingottstraße 6 und bei den Buchhandlungen, welche  
beide auch Gratisnummern liefern, sowie bei sämtlichen  
Postanstalten.

### Rose und Schachtel.

In die nahe Stadt kam ein Jüngling vom Lande,  
Zum Tanze kam er im Festgewande.  
Er hält auch gleich zum großen Saal,  
Wo heute eben ein schöner Ball.  
Mit zagendem Herz tretet der Jüngling ein,  
Seine Herzallerliebste muß auch dort sein.  
Es sind schon recht viele Paare zur Stelle,  
Einen Walzer läßt hören jetzt die Kapelle;  
Und noch immer steht unser Held in der Ecke,  
Die Augen gerichtet fest zur Decke.  
Nur dann und wann fällt sein zagender Blick,  
Verschämt auf alles Irdische zurück.  
Er sieht wie ein Herr eine Rose in der Hand,  
Zur eigenen Holden eilet galant:  
Grazios ihr die Rose reicht,  
Und dann nicht von ihrer Seite weicht.  
„Die Rose der Rose!“ hört unser Held ihn sagen,  
Er will auch so etwas ähnliches wagen.  
Er verläßt den Saal und eilet geschwind,  
Ob nicht noch irgendwo Rosen sind.  
Doch wirklich lebende findet nicht,  
Unser armer verliebter Dicht.  
Und da er ihr doch etwas bringen muß,  
Fäßt er den verzweifeltsten Entschluß:  
Er kauft eine Schachtel voll süßer Sachen,  
Mit der will er wie mit der Rose machen.  
Schnell eilet er hin zu seiner Schönen;  
„Die Schachtel der Schachtel!“ läßt er ertönen.  
Doch macht ihm die Holde ein so böses Gesicht,  
Ich glaube, er bringt ihr Schachteln mehr nicht!

Altman Emil.

### Matrikelamts-Anzeige.

Vom 27. September bis inklusive 2. Oktober 1896.

Geburts Anzeigen

Dem Johann Bitesel 1 Knabe — dem Theodor Mo-  
hamies 1 Knabe — dem Franz Baumann 1 Mädchen —  
dem Johann Mähis 1 Mädchen.

Zur Trauung angemeldet:

Nikolaus Kuresti mit Sabine Bzivi. — Anton Ma-  
zsovszky mit Rosalia Jost. — Wittw. Peter Kozsolar mit  
Witwe Marie Kurfi. — Josef Wilhelm mit Witwe Kestner  
geb. Katharina Horváth.

Getraut:

Heinrich Tismonar mit Hermine Bruchnigth. — Ste-  
fan Szittner mit Marie Stadler. — Friedrich Gerl mit  
Marie Dewald.

Gestorben:

Katharina Szvante, 55 Jahre alt. — Franziska  
Wallner, 1 Monat alt.

## Foulardseide 60 kr.

bis fl. 3.35 pr. Meter, — japanische chinesische etc. in  
den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze,  
weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl.  
14.65 per Meter glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc.  
circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins,  
re.) Porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend. Dop-  
pelttes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof)  
Zürich.

## Kundmachung.

Die Oberverwaltung der priv. österr.-ungar. Staats-  
Eisenbahn-Gesellschaft in Resicza bringt hienit zur allge-  
meinen Kenntniß, daß die Lizitation wegen Vermietung der  
gesellschaftlichen Gasthäuser Confer. Nr. 72 in Deutsch-Resicza  
und Confer. Nr. 1 in Román-Resicza, sowie des gesellschaftl.  
Marktrechtes in Deutsch-Resicza auf ein- oder dreijährige  
mit 1. Jänner 1897 beginnende Dauer, **Montag den 19.  
Oktober a. c.**, Morgens 9 Uhr, im Bureau der Forstbe-  
triebsleitung in Resicza abgehalten werden wird.

Pachtlustige — versehen mit 10% igem Neugelde des  
Ausrufspreises — werden hiezu mit dem Beifügen eingela-  
den, daß die Lizitations-Bedingnisse während den üblichen  
Arbeitsstunden in dem bezeichneten Bureau eingesehen werden  
können.

Resicza, am 2. Oktober 1896.

Die Oberverwaltung.

## Hausverkauf.

Das Haus in Deutsch-Bogsán,  
Kirchengasse Nr. 180, Eigenthum  
der Witwe Betti Moser, ist aus  
freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die  
Eigenthümerin in N.-Bogsán.

## Ein Lehrling

wird aufgenommen. Lehrzeit von  
2 bis 5 Jahren, je nach Ueberein-  
kommen.

Johann Mayer,

Schuhmacher.

## Zur gefälligen Kenntnissnahme

meiner geehrten Kunden von Reichhiza und Umgebung theile ich mit, dasz ich

### Gold und Silberwaare

billigt verkaufe, jedoch von nun an Niemanden Waare zur Besichtigung ins Haus mitgebe, da mir, in mehreren Fällen, bei solchen Gelegenheiten, die Waare mit Scheidewasser übergossen wurde, wodurch ich empfindlich geschädigt wurde.

Achtungsvoll

U. Fleischer.



## Uebersiedlungs-Anzeige!

Erlaube meine geehrten Kunden zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dasz ich mit meinem

### Gasthaus

aus dem Schreiber'schen Hause, in das von mir angekaufte Michailovits'sche Haus, neben der Schneider'schen Apotheke, am 1. Oktober übersiedle, wo ich stets

reine Weisskirchner

## NATURWEINE,

Bier und Brantweine

zu den billigsten Preisen verabreichen werde, so wie ich auch meine geehrten Kunden einer prompten und soliden Bedienung versichere, bitte ich um zahlreichen Besuch

Achtungsvoll

Michael Bähr.

## Die „Wiener Allgemeine Zeitung“

Herausgegeben von Dr. Julius von Ludassy, ist das einzige,

täglich um 6 Uhr Abends

erscheinende Wiener Journal und wird noch mit den Abendjügen in die Provinz versendet.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bringt den Lesern in der Provinz die neuesten Nachrichten am frühesten zur Kenntniss. In der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ erscheint täglich zwölf Stunden früher als in allen anderen Wiener Blättern, das vollständige Courblatt der Wiener Effectenbörse, sowie die letzten Abendbörse, ferner die Notirungen Budapest, Berlin Paris, Frankfurt, London und anderer Hauptplätze.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht noch an demselben Tage, also 12 Stunden früher als alle anderen österreichischen Blätter, vollständig erschöpfende Berichte aus dem Reichsrathe, den Landtagen den Delegationen endlich ausführliche Berichte aus dem Gerichtssaale.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ enthält außerdem eine, ausschließlich dem Theater, der Kunst und Literatur gewidmete Rubrik, welche gediegene Aufsätze über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des internationalen Bühnenspiels, der Musik, Malerei, Plastik und Literatur enthält. Sie veröffentlicht auch die neuesten und interessantesten Novellen und Romane.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist in allen Provinzen und sonstigen Vertriebslocalitäten sofort nach Erscheinen täglich zu haben und erscheint auch an allen Feiertagen.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ liegt in alle Hotels, Cafés, Restaurants in der Reichshauptstadt sowie in allen größeren Städten der Monarchie an und eignet sich demnach bestens zur Insertion.

### Preisenübersicht

für die „Wiener Allgemeine Zeitung“

Für Wien:		Für die Provinz:	
Ganzjährig	fl. 14.40	Ganzjährig	fl. 15.—
Halbjährig	fl. 7.20	Halbjährig	fl. 7.50
Vierteljährig	fl. 3.60	Vierteljährig	fl. 3.75
Monatlich	fl. 1.20	Monatlich	fl. 1.30

Einzelne Exemplare bei den Vertheilern in Wien 5 k in der Provinz 6 k.

Das Abonnement auf die „Wiener Allgemeine Zeitung“ kann mit jedem Tag beginnen, muß jedoch mit Letztem eines Monats enden.

Die Administration der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, 11, Schulerstraße 20.

# Leichenbestattungs-Anstalt PIETAS.

Erlaube mir einem p. t. Publikum von hier und Umgebung zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich meine

## LEICHENBESTATTUNG

unter oben angeführten Namen auf das **Neueste** und **Eleganteste** eingerichtet habe, und mir die langjährige Verbindung mit den ersten und grössten Häusern es ermöglichen, im Bedarfsfalle **Leichenbestattungen zu noch nie dagewesenen Preisen zu liefern**, und zwar:

**Complete Kinderbestattung:** Lakirter Sarg, Ueberthan, Trägerschärpen, Kreuzschleifen, Kerzen, Kleidehen und Kranz von **4 fl.** aufwärts. — Eine complete Bestattung für **Erwachsene**, wie: Lakirter Sarg, Ueberthan, Schärpen, Kreuzschleifen, Kerzen und Kranz von **8 fl.** aufwärts sammt Aufbahrung. **Leichenwägen** für alle Confessionen mit Engeln oder Urnen zu den **billigsten Preisen** berechnet.

Auch übernehme ich **Leichenüberführungen** nach allen Richtungen.

Ausser den completten Bestattungen sind bei mir alle in dieses Fach schlagende Artikel, wie: **Metall- und Holzsäрге, Ueberthans, Pölster, Schleifen, Matratzen, Bänder, Kerzen etc.** einzeln zu den billigsten Preisen zu haben.

Besonders aufmerksam erlaube ich mir die p. t. Branchen auf mein reiches Lager von grossen **Grabkränzen** und **Kranzschleifen** mit jeder Widmung zu machen.

Bei Vorkommnissen des Nachts bitte ich nur zu läuten; die Glocke befludet sich am rechten Fenster des Haupteinganges in der Hauptstrasse.

Unter einem erlaube ich mir dem geehrten Publikum meine gut sortirte

## Lager in Möbel

von der **einfachsten** bis zur **feinsten Ausstattung** mit 20% herabgesetzten Preisen in Erinnerung zu bringen. — Auch alle in und ausser dem Haase vorkommende **Tischlerarbeiten** werden in meiner Werkstätte prompt effectuirt und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt.

Achtungsvoll

Franz Knobloch.

Kathreiner's  
KNEIPP-MALZ-KAFFEE



Überall zu haben - ½ Kilo 25 Kr.

Was

Kathreiner's  
Kneipp-Malz-Kaffee ist?

Er ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkaffee, welcher durch die Kathreiner'sche Fabrikationsweise den beliebten Bohnenkaffee-Geschmack erhält. Dadurch allein schon unterscheidet sich, außer seinen übrigen Vorzügen, dieser Malzkaffee von allen anderen derartigen Erzeugnissen.

Der Kathreiner-Kaffee ist der schmackhafteste, gesündeste und billigste Zusatz zum Bohnenkaffee. Er ist ein reines Naturproduct in ganzen Körnern und wird mit größtem Vortheil verwendet an Stelle der gemahlenen, daher für das kaufende Publikum uncontrolirbaren Kaffee-Surrogate, welche, wie durch amtliche Unter-

suchungen nachgewiesen, häufig mit fremden Beimischungen gefälscht sind. Mit ein Drittel Zusatz beginnend, kann man später halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner-Kaffee nehmen, und so neben den unschätzbaren Wirkungen für die Gesundheit in jedem Haushalt ein bedeutendes Ersparniss erzielen.

Der Kathreiner-Kaffee wird von den hervorragendsten Aerzten empfohlen und bewährt sich täglich mehr als zuträglichstes Genußmittel in öffentlichen Instituten sowie in Hunderttausenden von Familien. Auch „pur“, d. h. ohne Zusatz von Bohnenkaffee, ist der „Kathreiner-Kaffee“ das vorzüglichste Kräftigungsmittel sowie das gesündeste, leicht verdaulichste und zugleich wohlgeschmeckendste Getränk.

Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffeetrinker überhaupt, sollte im Interesse der Gesundheit länger säumen, Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee zu verwenden. Nur achte man, der werthlosen Nachahmungen wegen, durch welche man das Publikum noch immer zu täuschen versucht, beim Einkauf auf die weißen Originalpakete mit nebenstehender Schutzmarke und dem Namen

Kathreiner!

Vorsicht! Im eigenen Interesse lasse man sich nicht überreden! Der echte „Kathreiner“ kann und darf niemals offen zugewogen oder in einer anderen Verpackung verkauft werden.

